

Verantwortlich: Dr. M. K. ...
Verlag: ...
Druck: ...

Polauer Tagblatt

Verlag: ...
Druck: ...
Polen, ...

Jahrgang.

Polen, Montag, 30. August 1915.

Nr. 3242.

Der amtliche Tagesbericht.

Warschau, 29. August. (R.-B.) Amtlich wird berichtet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Erfolge östlich Wladimir-Wolynskij und an der Front Stotalipa haben an einer Front von 250 Meter den Widerstand des Gegners gebrochen. Der Angriff der Russen ist überall durch brennende Dörfer und zerstörte Aufstellungen gekennzeichnet. Die Russen in unseren Händen gebliebenen Gefangenen betragen sich auf 10.000 Mann. Die Truppen des Generals Pflanzler-Baltin, bei deren geistigem Durchbruch im östlichen kroatischen Regiment und das Infanterieregiment Nr. 52 wieder Proben ihrer Tapferkeit gaben, folgten dem Feind gegen Buczaczy zu. Die aus Österreichisch-ungarischen Kräften zusammengesetzte Armee des Generals Grafen Bothmer dringt gegen Podhajce und gegen Zborow vor. Die von den Russen in Brand gesteckte Stadt Hoczow ist in der Hand der Armee des Generals Böhm-Ermolli. Die Korps des Feldzeugmeisters Puhallo warfen mehrere feindliche Schützen und bleiben gegen die Festung Luck dem Feinde an den Fersen. Bei Kobrin, wo unsere Verbündeten weiter Raum gewinnen, stehen gegen die Russen mehrere Wege nach Nordosten offen. Österreichisch-ungarische Kräfte erreichten in der Gegend Schereschowa am Südostrand der Bielowjeskaja Puszcza.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Bereinzelt Angriffe der Italiener an der Sponzofront nahmen gestern an Umfang und an Heftigkeit zu, erzielten aber wie gewöhnlich nirgends einen Erfolg. Im Abschnitt Oberdo wurde spät abends ein von Artilleriefeuer vorbereiteter Angriff auf den Monte dei Busi abgefochten. Vormittags stürmten zwei Mobilregimenter viermal den Monte San Michele und drangen an einzelnen Stellen in unsere Gräben ein, wurden aber überall unter schweren Verlusten hinausgeworfen. Gegen den Brückenkopf von Görz eröffnete der Feind vor einiger Zeit einen Sappenangriff. Unsere Geschütze und Minenwerfer zerstörten jedoch alle näher an unsere Front herangekommenen Sappen. Der Brückenkopf von Tolmein stand den ganzen Tag unter heftigem Geschützfeuer. Diesem folgte ein von zwei Regimentern und zwei Alpiniabteilungen geführter Angriff, den unsere Truppen im Handgemenge abschlugen. Ebenfalls erfolglos waren einzelne gegen die Brücke westlich von Tolmein und den Raum nördlich dieses Ueberganges angelegte Vorstöße sowie vier Angriffe auf die Front von Duzli Brh—Stemno. Auch der gegen den Raum von Duzli mit beträchtlichen Kräften verjagte Angriff kam zum Stehen. Hier wie überall blieben unsere Stellungen in der Hand ihrer Verteidiger. In der Kärntner Front ist es ziemlich ruhig. Im Tiroler Grenzgebiete dauern die Geschützkämpfe mit wechselnder Stärke an. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hfer, FML.

Der Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 29. August. (R.-B. — Wolffbüreau.) Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Westen nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Rowno wurde der hartnäckige feindliche Widerstand gebrochen. Unsere Truppen folgten den weichen Russen. Das Waldbgelände östlich Augustow wurde durchschritten. Weiter südlich wurde in Verfolgung die Linie Dombrowa—Grodok—Narew—Abschnitt und die Linie Dombrowa—Grodok—Narew erreicht. Die durch den Bialowieskasforst verfolgende Heeresgruppe des Bayerischen Leopold nähert sich mit dem rechten Flügel Schereschowa. Unter Nachhützkämpfen wurden die Russen bis in die Linie Poddubno, an der Straße nach Priand bis in die Linie Kobrin, gedrängt. Unsere von Süden her durch das Sumpfgelände vordringenden Verbände verfolgten den Feind bis nahe an Kobrin. Mit Rohheit, welche unsere Truppen und unser Volk mit tiefem Abscheu erfüllten muß, haben die Russen zur Maskierung ihrer Stellungen Tausende ihrer eigenen Landsleute, darunter Frauen und Kinder, unseren Angriffen entgegengetrieben. Ungewollt forderte unser Feuer unter ihnen einige Opfer. Die verbündeten Truppen warfen den gestern geflohenen Feind über die Linie Pomorzany—Koniuluchy—Kozowa und hinter den Koropiec—Abschnitt zurück.

Oberste Heeresleitung.

Bryan als Friedensvermittler.

Frankfurt a. M., 29. August. (R.-B.) Der „Frankfurter Zeitung“ zufolge wird aus Newyork gemeldet, daß Bryan nach Europa gehen soll, um zu versuchen, zwischen den Kriegführenden zu vermitteln.

Zur Kriegslage.

Polen, 29. August.

Der Durchbruch an der Stotalipa hat die ganze russische Front in Ostgalizien und nördlich davon zum Wanken gebracht. Die Armee Pflanzler-Baltin, die hierbei an der Einmündung der Stotalipa in den Dniester operierte, hat den Parallelfluss der Stotalipa, den Koropiec bereits überschritten und rückt gegen Buczaczy vor. Nördlich davon hat die Armee Bothmer den Koropiecübergang bei Podhajce erzwungen und hat Zborow, das nördlich Podhajce an den Quellen der Strypa (dem nächsten Nebenfluß des Dniesters) liegt, erreicht. Nordwestlich von Zborow liegt Hoczow, das ebenfalls von unseren Truppen besetzt wurde. Die Armee Puhallo setzt ihren Vormarsch auf die Festung Luck (am Syr, 80 Kilometer nordöstlich Brody) fort.

Westlich von Brest-Litowsk stehen die verbündeten Truppen vor Kobrin. Die Armee des Bayerprinzen operiert gegen den Bialowieska-Forest. Sie dringt am linken Lesnatin in den Wald vor, hat Schereschowa erreicht und so den eigentlichen Urwald von Süden her umgangen. Vom Norden her verfolgt diese Armee den Flußlauf des Narew und der Narewka, die im Walbe selbst entspringt. Die Armeegruppe Hindenburg treibt die Russen östlich von Rowno zurück und rückt gegen Grodno vor. Der Augustower Wald, der vor der Festung liegt, ist bereits überwunden. Erst nach der Einnahme dieser Festung wird aller Wahrscheinlichkeit nach der Uebergang über den Njemen mit großen Massen erfolgen. Die Deutschen haben vor Grodno bereits die Stadt Dombrowa passiert, die 25 Kilometer westlich der Festung liegt. 25 Kilometer östlich von Bialystok liegt an der Bahn die Stadt Grodek oder Gorodek, welche von den verfolgenden Truppen bereits überschritten wurde. Zwischen Rowno und Riga keine Veränderung.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienische Meldung.

Rom, 26. August. Amtliches Kriegsbulletin vom 25. August, abends 6 Uhr:

In der Zone des Tonale bemächtigten sich unsere Truppen nach einer angemessenen Feuertvorbereitung mit Artillerie am 21. des vordersten Ende des Strinatales (Noce) und zwangen feindliche Abteilungen, die es besetzt hielten, zum Rückzug, wobei diese acht Barackenlager in unserem Besitz ließen. Gegen die eroberten Stellungen eröffnete der Feind plötzlich ein intensives Artilleriefeuer. Sodann warf er seine Infanterie, unter Artilleriefeuer, nach dem Angriff vor. Er stieß von Maschinengewehren, zum Angriff vor. Er wurde zurückgeschlagen, nachdem er empfindliche Verluste erlitten hatte. Er ließ in unseren Händen viel Waffen, Munition und verschiedenes Material. Im Hochgebirge verjagte der Feind gestern durch Artillerie-Corbevole verjagte der Feind unsere Stellungen von Feuer und Handbombenwerfen unsere Stellungen von Col bi Lana gegen Salest und Agai zu beschädigen. Er mußte jedoch, wirksam bekämpft durch unser Feuer, schließlich von seinem Vorhaben abstehen. Am Sponzo, besonders zwischen Tolmein und Piana und auf dem besonders zwischen Tolmein und Piana und auf dem Karst entwickelte der Feind eine große Artillerietätigkeit gegen unsere Werke. Ein Versuch, eine Unterbrechung der Bahnstrecke, die wir längs der Linie von Nabresina, der Bahnstrecke, die wir längs der Linie von Nabresina, östlich von Monfalcone, bewerkstelligt hatten, zu reparieren, wurde dank der beharrlichen Wachsamkeit der Unserigen vereitelt. Heute vormittags flog ein feindliches

Flugzeug über Brescia. Es gelang ihm, dem Feuer unserer Abwehrgeschütze zu entkommen und vier Bomben zu werfen, die sechs Personen töteten und mehrere verwundeten. Alle gehören der Zivilbevölkerung an. Gezeichnet: Cadorna.

Russische Meldung.

Petersburg, 26. August. Bericht des Großen Generalstabes vom 25. August:

In der Gegend von Riga keine Veränderung. In der Richtung auf Jakobstadt und Dinaburg dauern westlich die Kämpfe annähernd auf derselben Front an. In der Gegend von Wilna unternahm am 24. August der Feind einige Seitangriffe auf der Front nordwestlich von Sewje. Wir schlugen diese Angriffe ab. Am mittleren Njemen ziehen sich unsere am linken Ufer operierenden Truppen allmählich gegen den Fluß zusammen. Auf der Front zwischen Bobr und der Gegend Brest-Litowsk setzt der Feind seinen Druck auf den Hauptabschnitt unserer Stellung westlich des Walbes von Bialowieska zwischen der Chaussee nach Bialsk, der Station Gajnowka (?) und Wysoko-Litowsk und Prusany fort. Während des 24. und 25. schlugen wir westlich von Brest-Litowsk feindliche Angriffsvorstöße auf unsere Stellungen ab. Am rechten Ufer des Bug bemüht sich der Feind längs der Chaussee von Pischka nach Malaryto vorzubringen. Südlich von Wladimir-Wolynskij unbedeutende Vorpostengefechte. In Galizien auf einzelnen Stellen unserer Front teilweise Gewehr- und Geschützfeuer.

Französische Meldung.

Paris, 26. August. Amtliche Mitteilung vom 25. August:

3 Uhr nachmittags. Im Artois, im ganzen Abschnitt nördlich von Arras ziemlich lebhaftes Kanonade im Laufe der Nacht, Kämpfe mit Handgranaten wurden geliefert um Souchez und Neuville. In der Gegend von Roye und Laigny immer noch heftiger Artilleriekampf. In der Champagne und in den Argonnen meldet man nur einige Zwischenfälle und Minenkämpfe. In den Vogesen Handgranatenkampf am Barrenkopf. Eines unserer Flugzeuge bombardierte während der Nacht den Bahnhof von Brach im Großherzogtum Baden.

Auf der gesamten Front Artillerieaktionen, von denen die heftigsten sich in den Abschnitten nördlich von Arras zwischen Somme und Dife, in der Champagne, in den Argonnen und im Prieisterwalde abspielten. In den beiden letzteren Abschnitten haben unsere Grabengeschütze und unsere großkalibrige Artillerie wiederholt in äußerst wirksamer Weise eingegriffen. In den Vogesen, im Fochtal, wo wir die eroberten Stellungen gegen, im Fochtal, wo wir die Kanonade an Intensität abgenommen. Es fand dort kein Infanteriegefecht statt. Ein Wolatksflugzeug warf vier Bomben auf Besoul. Eine Frau und ein Kind wurden verwundet. Der Schaden ist unbedeutend.

Paris, 25. August. Amtliche Mitteilung vom 3 Uhr nachmittags über die Dardanellenaktion:

In den Dardanellen war die seit dem letzten Bericht abgelaufene Periode gekennzeichnet in der Nordzone durch neue Fortschritte des linken britischen Flügels, der 800 Meter feindlicher Schützengräben nahm. In der Südzone beschränkten sich die Operationen auf Artillerieaktionen und Patrouillenkämpfe. Während der Nacht vom 23. zum 24. gelang einer unserer Kompagnien ein Handstreich auf einen türkischen Hochposten. Am Vormittag des 24. versuchte eine feindliche Gruppe den Posten wieder zu besetzen, wurde aber zurückgeschlagen. Am 20. August bombardierte unser Flugzeuggeschwader mit Erfolg einen Landungspunkt in Acaba schließlich auf der europäischen Küste nördlich von Agana trotz des heftigen Feuers zahlreicher gegnerischer Batterien. Eines unserer Flugzeuge versenkte ein vor Anker liegendes großes Transportschiff.

251

G. Freitags G. Freitags

KARTE
des

**Oesterreichisch-Italienischen
Grenzgebietes**

Maßstab: 1-600.000 Preis K 1.20
zu haben bei

Jos. Krmpotic
Custozaplätz 1

Renofin erhältlich bei
Jos. Krmpotic

Wichtig

für Kriegsschiffe, Offiziersmenagen, Militärkantinen etc.

Himbeersaft, feinst, höchst erfrischend, 2 1/2 Kilo	K 6.25	Schokolade	5 kg Postpak.	K 23.—
Erdbeersaft	K 5.60	Cacao, gar. rein	3 „ „	K 26.—
Orangensaft	K 5.40	Mandarinentee	3 „ „	K 22.—
Ringlottensaft	K 5.40	Schweiz. Cacao	5 „ „	K 26.—
Kirschsaff	K 5.50	Trockenmilch, Voll	5 „ „	K 19.—
Ribiselsaft	K 5.20	Kondens. Milch, Schweiz., 8 Dosen	K 10.—	1 Dose gibt 2 1/2 Liter gezuck. Milch
Pfirsichsaft	K 5.20	Norweg. Sardinien, 30 Dosen	K 28.—	
Marillensaft	K 5.20	Leberpastete, eine Spezialität, 8 Dosen à 1/2 kg	K 20.—	
Citronensaft	K 6.—			

Versandt per Nachnahme, franko jeden Postamtes, Säfte gehen nur 2 1/2 Kilo in ein Postpaket. Korrespondenz in deutscher Sprache erbeten.

M. GRÜNBAUM

Wien II., Lichtenauergasse 6. Lebensmittel-Versandthaus. 82

K. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — **Sitz in Wien.**

Die Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe wurde provisorisch nach

Laibach

verlegt und sind alle Korrespondenzen an folgende Adresse zu richten: „Filiale der k. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Filiale Pola — Laibach.“

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von **Anny Wothe.**

8 Nachdruck verboten.
(Copyright 1914 by Anny Wothe, Leipzig)

Das Mädchen schmiegte sich fest an den Mann, der so leidenschaftlich küssen konnte, den sie liebte mit der ganzen Glut ihres jungen vertrauenden Herzens.

„Willst du, daß ich sterben soll?“ fragte Marius von St.-Denis, der französische Alpenjägeroffizier, der sich in dem geistlichen Kleide verbarg, und etwas wie Grausamkeit lag in seiner Stimme. „Du, in deren Adern selber französisches Blut rollt, deren Mutter eine Kaiserin ist, du mußt doch das empfinden.“

„Laß das,“ bemerkte das Mädchen, sich stolz aufrichtend und sich den Armen des Mannes entziehend. „Was verlangst du von mir?“

„Herzlich wenig, Kind, deine Skrupel sind wirklich überflüssig. Du weißt, Schloß Marbeck ist ganz von deutschen Truppen besetzt. Wenn man mich erkennt, bin ich verloren.“

„Was geschieht dann mit dir?“ fragte das Mädchen, und ein harter Klang lag in ihrer Stimme.

„Man wird mich erschlehen, Beate, das ist doch selbstverständlich.“

Unwillkürlich schlang Beate wieder ihre Arme fest um den Geliebten.

„Das soll nicht geschehen,“ drängte es sich zwischen ihnen fest aufeinander geprehten Zähnen hervor, und ihre Augen glühten dunkel auf.

Sie sah nicht das triumphierende Lächeln auf dem Gesicht des Versuchers.

„Warum bist du nicht entflohen?“ fragte Beate jetzt forschend. „Die deutschen Soldaten scheinen dich doch nicht gehindert zu haben, Schloß Marbeck zu verlassen.“

St.-Denis verzog das Gesicht zu einem Lächeln. „Ja, der Kompanieführer war sentimental genug, mir aufs Wort zu glauben, daß ich einem Sterbenden die letzten Lastungen unserer heiligen Religion bringen wollte. Er gab mir sogar einen Unteroffizier und einen Soldaten zur Bewachung mit.“

„Warum bist du nicht geflohen, wo es dir so leicht

gemacht wurde?“ fragte das Mädchen hartnäckig wieder. „Ich sehe keine militärischen Aufpasser.“

„Meine Mission in Schloß Marbeck, mein Kind, ist noch nicht zu Ende. Die beiden Soldaten ließ ich vor dem Gasthaus zum „Goldenen Schlüssel“ zurück. Du weißt, das Haus hat zwei Ausgänge. Den einen, der nach dem Walde hinausführt, benutzte ich, um hierher zu dir zu eilen, während die Soldaten vor dem anderen Ausgang noch auf mich warten, bis ich einem Kranken dort, wie sie annehmen, die Sterbesakramente gereicht. Siehst du nun, wie zweckdienlich das geistliche Kleid war, das dir zuerst Angst und Schrecken vor mir einflößte?“

Er hatte Beate wieder dicht an sich gezogen, und er fühlte, wie ihr ganzer Körper in seinen Armen bebte.

„Es ist Sünde, ganz gewiß, es ist Sünde, was du tust,“ gab das Mädchen voll Angst zurück. „Wie immer beleite ich auf dem Wege zur Madonna für unsere Liebe, aber heute, Marius, war es mir, als blicke das Marienbild am Wege zornig auf mich herab. Ach, ich bin so verwirrt von all den Schrecknissen und der Angst um dich, daß ich schon gar nicht mehr weiß, was recht und was unrecht ist.“

Der Mann im Priesterkleide hielt es wieder an der Zeit, dem Försterkind ein paar heiße Küsse auf den verlangenden Mund zu drücken, die ihr die Besinnung raubten.

„Närrchen du, du weißt ja gar nicht, was Sünde ist. Warum soll dir die Heilige ähnen, die doch selber die Liebe ist. Setz paß mal auf. Du hast gewiß vorhin selber gesehen, daß eine Unmenge deutscher Soldaten die Höhen hinauszog. Sie werden nördlich von hier den Vogesenkamm besetzen, hinter dem die Franzosen verschannt sind.“

Es ist aber möglich, daß von der östlichen Seite noch mehr deutsche Truppen heranrücken. Du willst es, wenn du acht gibst, gewiß von eurem so hoch gelegenen Forsthaus lange sehen, ehe sie herankommen. Willst du mir dann ein Zeichen geben?“

Das Mädchen zuckte zusammen.

„Was ist Verrat,“ stammelte sie.

„Unförm, Kind, hier handelt es sich ja um ganz andere Dinge. Also, sobald du die deutschen Soldaten

wahrnimmst, stellst du ein Licht an das Fenster deiner Stube, was ich von meinem Zimmer in Schloß Marbeck trotz der Entfernung gut sehen kann. Kommen aber Franzosen über den Paß“ — hier wurde die Stimme St.-Denis' sehr eindringlich — „so stellst du zwei Lichter ans Fenster.“

Das Mädchen sah unsicher zu dem Geliebten auf.

„Ich fürchte mich vor dir,“ sagte sie dann mit einem Schauer. Er wollte sie beruhigend in seine Arme ziehen, aber sie wehrte ihm.

„Was verlangst du noch?“ fragte sie beharrlich.

„Nichts weiter, mein Kind. Solltest du aber, wenn die Franzosen da sind, gewahren, daß auch in meinem Turmzimmer auf Schloß Marbeck ein Licht brennt, so heißt das, daß ich in höchster Lebensgefahr bin — hörst du wohl —, daß ich bringend und sofort Hilfe brauche, wenn ich nicht sterben soll.“

Die Zähne des Mädchens schlugen vor Aufregung hörbar aufeinander.

„Und wie soll ich dir diese Hilfe bringen?“

„Nichts leichter als das, Kind. Der Führer der Franzosen wird in euer Forsthaus kommen. Er wird von deinem Vater vielleicht einen Führer durch die schmale und gefährvolle Vogesenklucht verlangen, den dein Vater ihm verweigern wird. Du wirst dann heimlich zu dem französischen Offizier gehen und dich erbieten, um das Leben deines Vaters zu schonen, den Franzosen den Weg nicht durch die Schlucht, sondern den kleinen heimlichen Nebenpfad zu zeigen. Du brauchst dem Offizier nur den Namen Marius zu nennen, und er wird dir unbedingt vertrauen.“

„Das ist doch aber Verrat, schändlichster Verrat!“ schrie das Mädchen auf. „Wenn ich den Franzosen den Weg zeige, so können sie den deutschen Truppen, die vorhin hier aufwärts zogen, ja in den Rücken fallen.“

„Die kleine Schar? Nein, Kind, du sollst ihnen nur den heimlichen Weg nach Schloß Marbeck zeigen, damit man mich herausholen kann. Im übrigen ist es noch gar nicht so weit. Nur in höchster Gefahr, vergiß das nicht, nur wenn ich keinen anderen Ausweg sehe, mein Leben zu retten, werde ich das Zeichen geben. Hast du mich verstanden?“

(Fortsetzung folgt.)